



Infobrief Juli 2024

Sehr geehrte Damen und Herrn,
Liebe Mitglieder des Bundesverbandes,

In den letzten Tagen haben Sie die Unterlagen zur Mitgliederversammlung im Rahmen der Jahrestagung in Regensburg erhalten und gewiss haben Sie dies alles mit Interesse schon zur Kenntnis genommen. Der Sommernewsletter hält weitere Informationen für Sie bereit, darunter auch dankenswerterweise Zugesandtes.

mit freundlichen Grüßen,

Ihr Christoph Schmitt

Redaktionsschluss für Mitteilungen und Informationen der nächsten Ausgabe (bitte notieren und bitte Informationen an mich senden): Samstag, 24. August 2024 (erscheint September 2024)

„Ein Leben voller Farben und Klänge“

Nachruf auf Gabriele Harrassowitz

Nur von wenigen Menschen lässt sich sagen, sie haben etwas wirklich Neues in die Welt gebracht und damit eine Bewegung ausgelöst. Gabriele Harrassowitz gehört dazu. Mit Bildern, Farben, Situationen und Geschichten hat sie Menschen für Kirchengebäude, ihre Kunst, ihre Ausstrahlung, für Begegnungen mit dem Besonderen begeistert. Und wurde damit eine der Wegbereiterinnen der Kirchenpädagogik.



Foto: privat

Nicht allein und doch einzigartig. Während Inge Hansen in Hamburg und Christiane Kürschner in Hannover eher pädagogisch dachten, war ihr Ansatz von Anfang an bewusst spirituell. Und erstaunlich: gerade diesen existenziell



Gabriele Harrassowitz, o.T.

berührenden Zugang entwickelte sie nicht vornehmlich in den inspirierenden Kirchen Nürnbergs, sondern nebenan im Germanischen Nationalmuseum. Unter der behutsamen Hand von Gabriele Harrassowitz entfalteten die mittelalterlichen Exponate berührende Erfahrungen.

Aus ganz unterschiedlichen Perspektiven mit vielfältigen Methoden betrachtete und erschloss sie stufenweise den Gehalt der sakralen Kunstwerke, letztlich mit dem Ziel „ohne aktives Zutun den Zugang zu Wahrheiten zu eröffnen, die die Sinneswahrnehmung übersteigen“ (Harrassowitz 1994). Das war ihr wichtig, das nahm sie ernst, und diese Gewissenhaftigkeit vertrat sie mitunter forsch.

Vom Museum aus war dann der Schritt in die bedeutenden Kirchen St. Lorenz und St. Sebald in Nürnberg nur klein. Wer mit Gabriele Harrassowitz einmal eine Erschließung von Veit Stoß' Englischem Gruß erlebt hat, wer mit ihr in Gebetshaltung in die Engelsingewänder geschlüpft ist, konnte eintauchen in eine besondere Welt, die angefüllt ist mit zarten Hinweisen auf himmlische Sphären.

Was Gabriele's Wirken für die Kirchenpädagogik bedeutet, ist kaum zu ermessen. Sie hat die Museumspädagogik nicht nur erweitert und mit zur Kirchenpädagogik geformt, sie hat sie fokussiert auf ihren existentiellen Gehalt. Und wenn ihr Mann dazu die Orgel aufblühen ließ, schwebte etwas Einzigartiges durch Kirche und Menschen.

Nun ist diese eindrückliche Stimme verstummt. Am 13. April 2024 ist Gabriele Harrassowitz im Alter von 88 Jahren gestorben. Auf ihrer Traueranzeige steht: „Ein Leben voller Farben und Klänge“. So behalten wir sie in Erinnerung. Und so lebt sie in vielen Menschen fort, die sie berührt und inspiriert hat. Ihre Stimme fehlt. Aber ihr Klang hallt nach.

Tessen von Kameke

(1) Ein Blick durchs Land ...

Kirchenraumpädagogik in der virtuellen Welt

Virtuelle Realitäten erfreuen sich gegenwärtig zunehmender Beliebtheit. Das zeigt sich an der Entwicklung von immer neuen VirtualReality-Apps. Sie ermöglichen das Eintauchen in virtuelle Welten und lassen neuartige Raumerfahrungen machen oder realitätsnahe Umgebungen entstehen. Auch für den Kirchenraum sind längst virtuelle Welten entstanden. Die Ausbilder AG des Bundesverbandes beschäftigte sich im Juni 2024 2 Tage mit Chancen, Herausforderungen und Grenzen solch virtueller Lernwelten für die Kirchenraumpädagogik. Theresa Witt, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts der Universität Bamberg stellte ihr Forschungsprojekt „Virtuelle Kirchenpädagogik – Chancen und Grenzen virtueller Kirchenraumerfahrungen“ vor. Seit 2021 qualifizieren sich Studierende im Projekt für die Erstellung von sogenannten „360°“ 3D-Modellen hauptsächlich von Kirchen. In Blended-Learning-Settings werden Analysen und virtuelle pädagogische Angebote mittels AugmentedReality- und VirtualReality-Formaten erarbeitet und erforscht. Nichts wirkt beeindruckender als von der Theorie in die Praxiserfahrung zu gehen und so konnten sich die Teilnehmenden mit VR-Brillen, dem Internet und der App „Actionbound“ in drei Settings selbst in virtuellen Kirchenräume bewegen



Foto: Christian Kainzbauer-Wütig

Am Anfang stand die Erkundung von mit der App „Matterport“ erstellten 3D-Kirchenmodelle, dann folgte das virtuelle Durchschreiten von Kirchenräumen mit unterschiedlichen 3D-Brillen, was sich für viele gestandene Kirchenpädagog:innen als Neuland erwies. Aller guten Dinge / Schritte sind drei und mit der App „Actionbound“ erlebten die Teilnehmer:innen im virtuellen Raum kirchenpädagogischen Methoden, sei es, dass sie „den eigenen Platz suchen“ oder „von der Kanzel predigen“ durften. – Der zweite Tag führte wieder in die analoge Kirchaumwelt mit der Institutskirche Maria Ward und dem Bamberger Dom. Die kritische Diskussion war geprägt von Faszination, was die Möglichkeiten der Technik hergibt, aber von Sorgen, ob virtuelle Begehungen die

analoge Raumerkundung vor Ort obsolet mache - doch letzteres wurde von allen schließlich als unbegründet gesehen. Die neuen technischen Möglichkeiten können und wollen keinen Ersatz für persönliche Begegnung und Erschließung von Räumen im analogen Modus sein. Aber als Ergänzung seien sie zukunftsfruchtig, so das Fazit der Gruppe. Dies besonders mit Blick auf junge Menschen, für die virtuelle Welten längst zum Leben dazu gehören. Aber auch da sei ein Einsatz sinnvoll, wo Gebäude entweder weit weg oder nicht mehr vorhanden sind oder Veränderungen erfahren haben. Besonders im Blick haben sollte man 3D-Modelle für Vor- und Nachbereitung von Kirchenraumerkundungen; die App „Actionbound“ verspricht eine schnelle wie einfache Ergänzung für klassische Führungen zu sein und als digitale Variante für viele kirchenpädagogische Methoden, um die Selbstkompetenzen und Lernbereitschaft bei technikaffinen Menschen zu steigern. Wo etwas technisches Geschick und Zeit vorhanden ist, das lässt sich auch ein 3D-Modell der eigenen Kirche im Rahmen von Workshops, Projekt in Schule, Konfirmationsunterricht oder Firmvorbereitung einsetzen. Die Erstellung eines „Actionbounds“ gestützten Rundgangs mit Fragen und Aufgaben wäre da in kürzerer Zeit und selbst bei wenig Erfahrung und ohne zusätzliche Kosten erfolgreich umsetzbar.

Ihre Grenze findet die Technik und die virtuellen Methoden darin, dass sie (noch) nicht alle Sinne ansprechen können, was aber wesentlich zur Raumerfahrung und dem Gesamteindruck gehört. Die visuelle Seite hat noch ein Monopol und der akustischen Seite fehlt etwa beim Psalmenrezitieren der kirchenspezifische Sound. Tasten, Riechen oder Hören lässt sich so noch nichts. Fazit: virtuelle Angebote machen Geschmack auf „Mehr“, auch bei einer analog angeleiteten Raumerkundung durch erfahrene und ausgebildete Kirchenpädagog:innen. (Bericht: Christian Kainzbauer-Wütig).



3D-Kirchenmodelle für den digitalen Rundgang sind abrufbar (QR-Code folgen oder:)
<https://www.uni-bamberg.de/rel-paed/theowerk/digitaler-content/vr-kirchenpaedagogik/>

Vgl. „virtuelle Kirchenraumpädagogik“ (Theresa Witt) unter <https://bibelwissenschaft.de/stichwort/400009/>. Eine aktuelle Publikation von Ulrich Riegel und Mirjam Zimmermann wird demnächst im Newsletter vorgestellt.

Redaktionsleitung gesucht

Die Redaktionsleitung der Zeitschrift und die Frage, wer sie übernehmen kann, wird auch in Regensburg auf der Agenda der Jahrestagung stehen müssen, so wie sie schon in Freiburg zur Tagesordnung gehört. Dort hatte sich Ina Germes-Dohmen für ein weiteres Jahr bereit erklärt, die Redaktionsleitung zu übernehmen. Denn damals gab es keine anderen Kandidat:innen. Sinnvoll wäre es, wenn die Leitung von einem bisherigen Redaktionsmitglied übernommen würde. Doch diese Zusage können die anderen Teammitglieder aus beruflichen / zeitlichen Gründen und aus mangelnder Erfahrung im Bereich Satz/Layout/Fotoredaktion nicht geben. Ina

Germes-Dohmen schreibt: „Doch eine Verlängerung meinerseits kann kein Dauerzustand werden. Ich bin seit 2011 in der Redaktion und habe die Leitung von Gisela Donath im Herbst 2017 übernommen. Die jetzige Zeitschrift ist die siebte, die unter meiner Leitung entsteht. Seitdem hat sich mein berufliches Tätigkeitsfeld vom Kirchenraum wegbewegt. Als Historikerin und Germanistin schreibe ich historische Sachbücher, und redigiere Texte anderer Autoren. Es fällt mir deshalb zunehmend schwer, nebenbei und ehrenamtlich Arbeit zu leisten, mit der ich als Freiberuflerin Geld verdienen könnte bzw. in dieser Zeit beruflich tätig zu sein. Die Hauptlast der Redaktion liegt in den Sommermonaten und ist nicht mit wenigen Stunden am Abend erledigt. Als Freiberuflerin einen Monat nicht disponibel zu sein, weil ich wegen ehrenamtlicher Arbeit gebunden bin, ist auch vor mir selbst schwer zu verkaufen. Die Zeitschrift liegt mir am Herzen und ich möchte nicht, dass sie entschlüft. Falls unter den Mitgliedern eine Person sein sollte, die aus dem Verlagswesen kommt, der redaktionelle Arbeit vertraut ist und die bereit wäre, das für den Verband ehrenamtlich zu leisten, wären der Vorstand, mein Redaktionsteam und ich froh, wenn wir schon vor der Jahrestagung in Gespräche eintreten könnten. Eine andere Möglichkeit wäre es, mir den Hauptmonat zu bezahlen, denn dann würde es mir leichter fallen, anderen Kunden abzusagen. Die Arbeit im Jahresverlauf würde ich – wie meine Redaktionskolleginnen und -kollegen – weiter ehrenamtlich machen. Noch ist dies alles offen. Auch diese Information hier dient dazu, die Frage der Redaktionsleitung transparent für alle Mitglieder zu besprechen und zu klären.“

Ina Germes-Dohmen

(2) Mitgeteilt

Kirchen sind Gemeingüter!

Europas Kirchen retten: Aufruf zur Bewahrung des kulturellen Erbes

Unter change.org findet sich eine Petition, die eine neue Verantwortungsgemeinschaft und die Gründung einer Stiftung oder Stiftungslandschaft fordert, um den Erhalt dieser bedeutenden Bauwerke zu sichern. Das Motto der Petition lautet: **Kirchen sind Gemeingüter! Manifest für eine neue Verantwortungsgemeinschaft**. Gestartet hat die Petition Karin Berkemann, die einigen aus der Kirchenpädagogikarbeit bekannt sein dürfte: „Kirchenräume sind ... Common Spaces – viele Menschen haben oft über Jahrhunderte zu diesem Gemeingut beigetragen. Wer diese Bauten heute allein privatwirtschaftlich als Immobilien betrachtet, beraubt die Communitas. Staat und Gesellschaft können und dürfen sich ihrer historisch begründeten Verantwortung für dieses kulturelle Erbe nicht entziehen. Deshalb rufen wir dazu auf, der neuen Lage mit neuen Formen der Trägerschaft zu begegnen: mit einer Stiftung oder Stiftungslandschaft für Kirchenbauten und deren Ausstattungen.“ Unter **Kirchenmanifest - moderneREGIONAL (moderne-regional.de)** finden sich nicht nur namentlich genannte Unterzeichner:innen, sondern auch mannigfaltige Materialien und Presseberichte.

s. auch: <https://www.bundesstiftung->

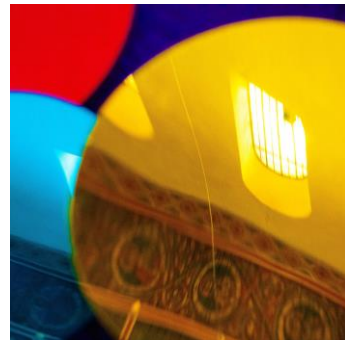
Kirchenpädagogik aktuell - Newsletter des Bundesverbandes Kirchenpädagogik e.V.

Redaktion: Christoph Schmitt (E-Mail: Newsletter@bvkirchenpaedagogik.de)

Bundesverband Kirchenpädagogik e. V. c/o Stiftung Frauenkirche Dresden, Georg-Treu-Platz 3, 01067 Dresden, E-Mail: info@bvkirchenpaedagogik.de. 1

baukultur.de/magazin/detail/kirchen-retten-gemeingut-erhalten

20 Jahre Michaeliskloster: Klang.Raum.Theologie. Jubiläumstagung über das Geheimnis geisterfüllter Klangräume 4. bis 6. September 2024



Das Michaeliskloster Hildesheim, Zentrum für Gottesdienst und Kirchenmusik der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers, feiert 2024 sein 20-jähriges Bestehen. Eine besondere Tagung soll dieses Ereignis hervorheben: Am Anfang ... Klang. Am Anfang ... Raum. Am Anfang ... Geist.

Das Geheimnis spiritueller Klang-Räume erwartet die Teilnehmenden und dabei soll auch entdeckt werden, wie Menschen zusammen ins Schwingen kommen. Eine Reise in die Welt der Klänge und Rhythmen, in alte und neue Kirchenräume sowie in biblische Texte und aktuelle Glaubensäußerungen lädt zum Mittun ein. Hinzu kommt die Reflexion über die Wahrnehmungen und der Einblick in neuere Einsichten aus Neurologie und Musikpädagogik, aus Kunstgeschichte und Architektur, die in Berührung treten zu theologischen Fragestellungen. Workshops laden ein zu Erkundungen verschiedener Kirchenräume (musikalisch), zum Bespielen und liturgischen Feiern. Räume eigener Kreativität werden geöffnet. Nicht zuletzt wird es die Stille sein, die ein ganz eigenes Faszinosum ausübt. Referent:innen sind die Theologin Prof. Dr. Ulrike Wagner-Rau (Klagen - Lauschen - Jubilieren. Klangfarben der Gottesbeziehung), die Architektin Monika Lepel (Raum erleben) und der Musikpsychologe Prof. Dr. Stefan Kölsch (Good vibrations: heilende Wirkungen von Musik). Angeboten werden Workshops: Architektur durch Körperaktion nachzeichnen (St. Lamberti); Instrumentaler Klangraum (St. Michaelis); Raum und Material (Oase Heilig Kreuz). Als Artists in Residence sind anwesend Markus Stockhausen und Dominik Susteck. Näheres unter <https://www.michaeliskloster.de/>.

„im garten der frauen“ hieß die Rauminstallation von Monika Pichler im neuen Kunstraum in der Turmkapelle West, Linzer Mariendom. Die Eröffnung war am 6. Juni 2024 und konnte bis 25. Juni 2024 betrachtet werden. Anlass der Aktion war das Jubiläumsjahr „100 Jahre Mariendom in Linz“! Sehr informativ sind die Eindrücke unter <https://www.dioezese-linz.at/institution/418409/100jahremariendom/highlights/article/257002.htm>. Bedauerlicherweise wird der Kunstimpuls von einem Vandalismusakt überschattet, bei dem die Skulptur crowning der Künstlerin Esther Strauß zerstört wurde. Diese zeigt auf einem Sockel eine auf einem Fels sitzende, gebärende Marienfigur und nimmt Bezug auf die 1913 von Sebastian Osterrieder fertiggestellte Krippe im Dom. Bildhaft wird die Leerstelle der biblischen Erzählung der Geburt Christi aufgenommen und künstlerisch weitergedacht. Bilder s. u. [Skulptur crowning im Kunstraum](#)

[des Linzer Mariendoms zerstört \(dioezese-linz.at\).](https://www.dioezese-linz.at)

Sperrige Heilige vom Kindergartenstar zur queeren Ikone ist eine Veranstaltungsreihe der Abteilung Erwachsenenbildung im Erzbistum Bamberg in Kooperation mit der Kath. Erwachsenenbildung im Erzbistum Bamberg e.V. und dem St. Michaelsbund im Erzbistum Bamberg überschrieben, die u.a. den Blick richten auf Maria Magdalena als „Pin-up-Girl – das Heilige und das Nackte“, den „Patron der Diebe“ der zum Klimaheiligen wurde (Antonius v. Padua), oder den Kindergartenstar Martin oder beim Hl. Sebastian den Weg vom Märtyrer zum Pestheiligen zur queeren Ikone verfolgt. Mehr dazu erfahren bei: erwachsenenbildung@erzbistum-bamberg.de.



Gibt es eigentlich irgendwo kirchenpädagogische Angebote / Führungen speziell für Senioren? So fragt eine Leserin des Newsletters und ich würde mich freuen, wenn ich dazu Hinweise weitergeben könnte. Schreiben Sie an den Newsletter, Danke.

(3) Aufgelesen

JUNI / 2024

SAKRALE BAUTEN

Was uns heilig ist

Aus der Feder von Julia Greipl stammt die Titelgeschichte der letzten Monumente-Ausgabe, die auch online (s.u.) nachlesbar ist - ein Plädoyer für das Erhalten von Kirchenräumen als „Kultur und zentraler Teil des historischen, künstlerischen und architektonischen (Selbst-)Verständnisses einer Stadt“, die aber auch „etwas Besonderes bleiben [müssen], sie müssten sich unterscheiden von den Räumen, in denen sich Menschen sonst aufhalten“. Und weiter hält die Autorin fest: „Kirchen als Orte der Gastfreundschaft inmitten unserer historisch gewachsenen Städte – das sind auch Orte, die berühren. Sie berühren historisch und kunsthistorisch begeisterungsfähige Menschen. Sie berühren Menschen, die sich um sich selbst sorgen, die offen sind für geistige Erfahrungen, die sie so nur im kirchlichen Raum machen können.“ – Selbst nachlesen unter:

<https://www.monumente-online.de/de/ausgaben/2024/3/Titelgeschichte.php>



Thomas Lenten, Soweit das Auge reicht. Frömmigkeit und Visualität vom Frühmittelalter bis zur Reformation, hrsg. von David Ganz, Esther Meier und Susanne Wegmann, Berlin Reimer-Verlag 2022, 596 S. 68 Farb- und 12 s/w-Abbildung. ISBN 978-3-496-01676-2 (Print) / ISBN 978-3-496-03064-5 (E-PDF)

Der Band versammelt 21

Aufsätze des früh verstorbenen Theologen und Historikers Thomas Lenten (1962-2020) und eröffnen in der Lektüre einen Horizont für die Liturgie, Kunst und Frömmigkeit im Mittelalter bis hin zur frühen Neuzeit. Die ausgewählten Beiträge spiegeln das besondere interdisziplinäre Interesse des Autors wider, der sich mit der Prägung der Religion durch die Rituale der Liturgie, die körperlich-gestische Dimension von Frömmigkeit und die Rolle äußerer und innerer Bilder in der religiösen Praxis befasste. Nach einer Einführung durch die Herausgeber:innen finden sich die Aufsätze unter vier Oberthemen: Text und Ritual, Visualität - äußeres und inneres Sehen, Bild und Gebet und Bilderfrage. Wer sich in der Vermittlung mittelalterlicher Kunst auch über die historischen Hintergründe kundig machen will, der findet hier auch durch seine tiefeschürfende Erarbeitung aufschlussreiche Korrekturen tradierter Ansichten über mittelalterliche Vorstellungen. Es ist erstaunlich, wie er körperliche und bildliche Ausdrucksformen von Frömmigkeit und Liturgie zusammenführt und dabei u.a. deutlich macht, dass Bilder anders als oft verstanden für die Liturgie hohe Bedeutung haben, selbst wenn sie im liturgischen Vollzug nicht explizit vorkommen. Wie spirituell bildend materielle und dadurch evozierte innere Bilder für den Menschen in persönlicher Andacht und Messe waren und auch über reformatorische wie neuzeitliche Bildkritik modifiziert blieben erschließt sich besonders in den Beiträgen der beiden mittleren Abschnitte (darin u.a. 9. ‚Inneres Auge, äußerer Blick und heilige Schau‘; ‚Sehrituale im Spätmittelalter‘; ‚Der göttliche Blick. Hieronymus Boschs Todsündentafel – eine Einübung ins Sehen‘; ‚Der Blick auf den Durchbohrten. Die Wunden Christi im späten Mittelalter‘; ‚Andacht‘ und ‚Gebärde‘. Das religiöse Ausdrucksverhalten‘; ‚Die Gewänder der Heiligen. Ein Diskussionsbeitrag zum Verhältnis von Gebet, Bild und Imagination‘; ‚Idolatrie im Mittelalter‘; ‚Zwischen Adiaphora und Artefakt. Bildbestreitung in der Reformation‘) (das Inhaltsverzeichnis ist einsehbar unter https://www.reimer-mann-verlag.de/pdfs/101676_1.pdf). Beeindruckend sind für mich besonders die Ausführungen, in denen der Vf. deutlich macht, dass nicht nur der visuelle Sinn im Kontext seine Bedeutung hat, sondern das Betrachten gleichsam multisensorisch anspricht. Das Beispiel der Entwicklung der Einzelzelle im klösterlichen Kontext zeigt auf, wie architektonische Maßnahmen auch auf eine spirituelle Dimension hin ausgerichtet werden können und nicht nur soziale Aspekte mit sich bringt. Die Lektüre führt immer wieder zu Beispielen, wie die Betrachtung von Bildern zu inneren Bildern führt und dabei lassen sich Analogien zum immersiven Zugang in spirituellen Bereichen wie auch in der modernen Kunst wahrnehmen. Dass sich präzise Analysen von Schrift- und Bildquellen lohnt zeigt sich darin, dass es dem Vf. gelang, die Frömmigkeit des späten Mittelalters neu zu bewerten. Für Kirchenpädagog:innen ein Impuls, bei der Vermittlung mittelalterlicher Kunstwerke ebenfalls die Spiritualitätsgeschichte, Liturgiegeschichte und Theologie- wie Mentalitätsgeschichte im Blick zu behalten.

Kirchenpädagogik aktuell - Newsletter des Bundesverbandes Kirchenpädagogik e.V.

Redaktion: Christoph Schmitt (E-Mail: Newsletter@bvkirchenpaedagogik.de)

Bundesverband Kirchenpädagogik e. V. c/o Stiftung Frauenkirche Dresden, Georg-Treu-Platz 3, 01067 Dresden, E-Mail: info@bvkirchenpaedagogik.de. 1